

Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neu und Gravenbroich.

Redaction: Hol. Graven.

Expedition: Neu, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neu-Gravenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Pauli-Blatt.

Inserate finden durch die Neu-Gravenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem häufigsten Vorkommen am besten Platz. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf.

Nr. 251.

Freitag den 5. November 1897. (Zacharias.)

24. Jahrgang.

Abonnements

auf die Neu-Gravenbroicher Zeitung können noch stets sowohl bei der Post, als bei unsern Agenturen und Boten gemacht werden.

Unter Taschensfabrikan wird gratis nachgeliefert. Ergebenst Redaction und Verlag der Neu-Gravenbroicher Zeitung.

Deutschland.

* Berlin, 4. November.

Zur Militärkraftprozedur meint die „Allg. Ztg.“, wenn ein liberaler Entwurf komme, so werde und müsse sich auch der oberste bayerische Gerichtshof ein Abkommen treffen lassen, das der nötigen Einseitigkeit möglichst gerecht werde.

Das neue Abgeordnetenhause wird, wie jetzt wieder berichtet wird und wie auch der Augenblick sehr wahrscheinlich macht, bei Beginn der nächsten Session noch nicht bezogen werden können.

Eine dunkle That.

Kriminalroman von Thomas Cobb.

14) Selbstverständlich konnte auch diese Auffassung Florence nicht befriedigen — sie verlangte es in anderer Weise, auf ihres Vaters Gemüth zu wirken. „Ich weiß es, Arnold, du traust mir gewiss ebenso um ihn, wie ich. Denke doch, wie gut er für uns alle war, für dich, für mich, für jeden, der ihm nahe stand. Hast du dir sein edles Bild vor Augen, und dann wiesst du die ganze Grausamkeit des Schicksals begreifen, das über uns hereingebrochen ist.“

Das Befinden des Bureaudirectors des Abgeordnetenhouses, Geh. Reg.-Rath Klein ist sehr bedauerlich, hat sich seit einigen Tagen wieder verschlimmert.

Unter den Polen macht sich seit einigen Jahren eine Bewegung bemerkbar, die sich gegen die Polenfraktion im Reichstage und im Landtage richtet. Hervorgehoben durch die Regierungsgesetzgebende Stellung ihrer Abgeordneten, die Capriotti i. B. haben, die Militärvorlage durchdrücken und Schiffe auf Schiffe bewilligen, hat die Polenfraktion, wo die Polen wieder in Opposition zur Regierung stehen, eigentlich, so sollte man annehmen, keinen rechten Boden mehr. Gleichwohl besteht sie fort und hat eher zugenommen. In der letzten Zeit hat sich besonders immer mehr gezeigt, welcher Geist diese Bewegung leitet. Die meist neugegründeten Organe der „polnischen Volkspartei“ führen eine Sprache gegen die geistliche Obrigkeit, welche von keinem liberalen Blatte übertrifft werden kann.

er mit den Händen in den Taschen seines Beinkleides sich lässigen Schrittes dem Fenster näherte. Er ist todt, entsetzt todt! Wenn etwas in der Welt außer Zweifel steht, so ist es Odel Roderichs Ende. Bleib mir mit Inspector Holt vom Leibe, ich kenne diesen Schwindler, mit dem wollen wir schon fertig werden.“

Arnolds unverkennbares Benehmen reizte Florences Ungehörigkeit bis zu körperlichem Aufbruch. Seit Wochen, seit ihres Vaters unheilbarem Verschwinden hatte sie voll Sehnsucht Arnolds Kommen entgegengehorrt; jetzt war er noch keine Stunde im Hause, und schon erfüllte eine förmliche Abwesenheit ihr Herz, ein Expfinden, dem nur die Erinnerung an früher glückliche Tage, so wie ihre jetzt eingewurzelte verwandtschaftliche Liebe zu Arnold ein Gegengewicht zu halten vermochte.

die berechtigten Forderungen der Polen, den Religionsunterricht in der Muttersprache zu erteilen, und andere, über die wir uns oft genug ausgesprochen haben. Wir thun dies, weil wir die Gerechtigkeit und nicht den fanatischen Nationalitätenhaß zum Maßstabe unserer politischen Urtheile machen.“

* „Katholisch — Neu-Protestantisch“ war eine ganze Zeit lang die Losung, welche den Alt-Katholizismus unter dem Panier des gemeinsamen odium papae mit dem Protestantismus vereinigte. Haben doch früher protestantische Geistliche zur Unterstützung der kirchlichen Bedürfnisse der altkatholischen Brüder Aufseher erlassen! Seit aber der Alt-Katholizismus im Kampfe gegen Rom sich als eine völlig unbrauchbare Waffe erwiesen hat, wiewohl man ihn ansehnend zum alten Eisen. Dem Reichshofen hat es die im heutigen ersten Blatt der Germania mitgetheilte „Abjuration“ Thimmels durch den altkatholischen „Bischof“ Dr. Weber angethan. Das Pastorenblatt bemerkt zu der Abjuration anmerkend: „es ergebe sich daraus, daß die Heranziehung altkatholischer Geistlichen zu evangelischen Versammlungen eine grundtätig verkehrte Sache ist.“

Die Niederrheinische Volkszeitung, gegen welche die „Abjuration“ Dr. Webers gerichtet ist, bemerkt zu dieser: Die gute Regierung, aus welcher diese scharfe Ausfalls hervorgeht, verdient alle Beachtung. Immerhin müssen wir Herrn Dr. Weber folgendes zur Erwägung anheimgeben: Der Name Thimmel stand an bevorzogter Stelle auf dem Programm der Bundestagung. Daß von einem Thimmel nach bekannten früheren Scandalen Scandal, konnte Herr Dr. Weber sich nicht verhehlen. Er wußte also vorher schon genau, in welche Gesellschaft er gerathen und wessen er sich zu versehen haben würde. Trotzdem ist

nämlich, so weit es der Gegenstand des alternden Mannes zum kräftigen Jüngling gehaltet, reis auffallend gewesen. Seine kenne ich nicht, sagte Arnold, der fange Baden, die besten Schwestern, das gefranste Haar. Zur Zeit, als Arnold England verließ, trugen Arnolds regelmäßige geschnittene Weichschädel, so wie die eigenthümlich viereckig gefornete Stirn, glühen der Kopfbedeckung eines Entels ähnelnd. Bei dem jahrelangen Zusammenleben hatte sogar Sprache und Gang der beiden Männer immer noch an Abgeschlossenheit gewonnen, und doch konnte es kaum zwei Menschen geben, die an Charakter und Gemüthsart so himmelweit von einander verschieden waren, wie Roderich Wernt und sein Rasse Arnold.

Elites Kapitel. Arnolds Ansichten über die Zukunft. „Ich hoffe, es ist nun erlaubt, im Hause zu rauchen?“ fragte Arnold, nachdem Florence für seine leiblichen Bedürfnisse gesorgt hatte. Sie bewilligte es freundlich, wenn auch mit innerem Widerstreben, in Erinnerung an ihres Vaters ausgeprochene Abneigung gegen Tabakgeruch. Hierauf nahm sie in einem Armseffel neben dem Schreibtisch Platz, und gab ihrem Vater eine ausföhrliche Darstellung der Umstände, von welchen, so weit diese ihr selbst bekannt geworden, seines Entels plötzliches Verschwinden begleitet war.

Herr Dr. Weber in die Bundestagung hineingegangen und hat nach Herrn Thimmel geredet. Herr Dr. Weber braucht sich also nicht allzu sehr darüber zu wundern, daß man hieraus Schlüsse zieht. — Im Anschluß hieran sei nur erwähnt, daß Thimmel neuerdings gegen die große Rede des hochw. Herrn Weibbischs Dr. Schmitz ein Pamphlet hat erscheinen lassen, welches seine Crefelder Freunde am letzten Samstag in Crefeld von Haus zu Haus verbreitet haben. Nachdem also durch die vom Geiste des Friedens und der Versöhnung getragene Ansprache des Herrn Weibbischs Dr. Schmitz und durch die Betonung des Gemeinsamen es gelungen ist, Ruhe und Frieden in der Bürgerchaft wiederherzustellen und etwäslche Verhältnisse zu schaffen: da glauben die Fanatiker abermals die Fackel der Zwietracht entzündet zu wollen. Wir hegen die Ueberzeugung, daß dieses Beginnen der Verurtheilung aller ruhig und anständig Denkenden sicher ist. Der Versuch Thimmels, den hochw. Herrn Weibbisch auf sich auf die Gasse zu locken, war gescheitert, noch ehe er unternommen wurde.

Der Streitfall mit Haiti wird jetzt auch in der „Allg. Ztg.“ behandelt. Sie ist in der Lage, die Darstellung der Blätter über den Vorgang in Port au Prince richtig zu stellen. Der Verhaftete heißt Emil Lüders und ist Fuhrwerks-Besitzer in Port au Prince. Er wurde wegen angeblichen Widerstandes gegen Polizeikräfte verhaftet, die ohne Scheißel Befehl eines Richters in seine Wohnung eindringen, um einen seiner Angestellten zu verhaften. Lüders wurde am 21. September in Haft genommen, in erster Instanz zu einem Monat und in zweiter Instanz zu einem Jahre Gefängnis und zu einer Geldstrafe verurtheilt. Der Vertreter des kaiserlichen Minister-Residenten, Graf Schwerin, wohnt der zweitägigen Gerichtsverhandlung in zweiter Instanz bei und gewann die Ueberzeugung, daß das Vorgehen der Polizeikräfte unangelegentliches war, und daß das Urtheil auf Grund unrichtiger Aussagen ergangen sei, und erbatte am 14. Oct. telegraphische Meldung nach Berlin. Er erhielt am 16. October den Auftrag, die sofortige Entlassung Lüders aus der Haft und Bestrafung der schuldigen Beamten zu fordern. Lüders wurde am 22. October freigelassen und ist nach New-York abgereist.

Nach der Darstellung der haitianischen Regierung, die in einer Auslassung in dem vom Local-Anzeiger gebrachten Interview ihres Hie-

Leben zu suchen, doch auf der richtigen Spur. „Ach, wie gern wollte ich ihm glauben! Ich wage kaum eine Hoffnung zu nähren, und kann sie mir trotzdem nicht aus dem Herzen reißen.“

Was nützt es dir Flora, diesen Kampf nicht von neuem anzunehmen! Wenn ich dir rathe dar — sich dem Verhassten müßig ins Gesicht und lasse die ganze Sache damit ein für allemal abgethan sein. „Rein gegen eins — Holt ist ein ausgemachter Schwindler! Warte nicht an ihn, sondern laß dich von mir aufheilen, so weit ich es vermag.“

„Nicht wahr, du hast Edwards Brief nicht erhalten? Es wäre der Heldenthat nach nicht möglich gewesen. Welch ein Glück, daß du eben auf dem Heimwege begriffen warst, wie leicht hätte die Nachricht dich niemals gekommen können.“

„Sehr wahrscheinlich, da ich von einem Orte zum andern wanderte. Du weißt, ich liebe das Schicksal nie, war immer ein rollender Stein, der erst hier zur Ruhe kommen soll.“

„Wie kamst du auf den Gedanken, nach England zu reisen?“ „Ich dachte hartnäckig fort. „Warte die, daß etwas Furchtbares geschehen war? Es ist gewiß recht überglücklich, doch ich halte entschieden an Vorahnungen fest.“

Arnold lächelte leise vor sich hin; sein Lachen klang immer angenehmer.

Rein, Flora bei mir waren keine übernatürlichen Geschehnisse im Spiel, ich hatte nicht die mindeste trübselige Ahnung.“ „Er hielt inne und lehnte sich vor, am seine Pfeife frisch zu stopfen. „Kannst du nicht errathen, warum ich heim kam?“

Florence wies der Antwort durch eine neue Frage an: „Wann hast du das Kapland verlassen, Arnold?“ „Der vorige Sonntag, der ihren Hals und Antlitz überhitzte, von dem ich schon blonden Haare an bis zu der schwarzen Krone ihres Kleides, ließ sie dabei besonders reichlich erscheinen.“

„Daß mich nachdenken — vor zwei Monaten etwa.“ antwortete Arnold mit einiger Verlegenheit, die Florence nicht entgehen konnte.

„Ich dachte, du wärest vorgefahren erst in Southampton gelandet?“ „Verstehe ich offenbar überzogen.“ „Wie lange brauchst man zur Ueberfahrt vom Kap bis England? Doch gewiß nicht zwei Monate.“

(Fortsetzung folgt.)

